

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Erstausgabe wöchentlich 8 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend
nachmittag zur Ausgabe. — Werbungpreis je Monat 0.90 RM. frei
ins Haus, einschließlich der Beilagen „Mein Garten“, „Die Frau und ihre Welt“,
„Der heitere Alltag“, „Unterhaltungsbelletristik“. — Durch die Postanstalten
und Briefträger bezogen 1.20 RM. Im Falle höherer Gewalt wird kein
Schadenersatz geleistet.



Druckanstalt: Zeitung.

Die Millimeter-Anzeigen-Zeile kostet bei 46 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig
Grundzüge Grundpreise nach Preisliste. Der Millimeterpreis für Anzeigen
im Textfeld beträgt bei 90 mm Spaltenbreite 12 Reichspfennig. Für sämt-
liche Aufträge gelten die Bedingungen der ab 25. Nov. 1933 gültigen Preis-
liste Nr. 8. Anzeigenannahme am Erscheinungstage bis 9 Uhr Vormittags.
D. M. VI 500

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer.

Haupt- und Geschäftsleiter und für den Anzeigenteil verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 58

Sonntag, den 10. Bonnemond 1936

29. Jahrgang.

Englands Rückfragen Die Instruktionen für den Botschafter in Berlin

Die Instruktion der britischen Regierung an ihren
Botschafter Sir Eric Phipps, die die Rückfragen zu
den deutschen Friedensvorschlägen enthält und die er bei
seinem Gespräch mit dem Reichsminister des Auswärtigen
übergeben hat, folgenden Wortlaut:

Herr Botschafter! Euerer Excellenz dürfte bekannt
sein, daß die Regierung Seiner Majestät im Vereinigten
Königreich seit einiger Zeit die Denkschriften über die
Wiederherstellung der entmilitarisierten Zone und die Friede-
nsvorschläge der Deutschen Regierung sorgfältig er-
wogen hat, die mir von dem verstorbenen Herrn v. Doess-
en am 7. März 1936 und von Herrn von Ribbentrop am
24. März und 1. April 1936 übermittelt worden sind.

2. Eine solche Erwägung war natürlich unerlässlich
angeht die Bedeutung, die Seiner Majestät Regierung,
wie Euerer Excellenz bekannt ist, der Aufrichtung eines
wahren und dauernden Friedens in Europa beizutragen, der
auf der Anerkennung der Gleichberechtigung und Un-
abhängigkeit eines jeden Staates, wie auch darauf grün-
det, daß jeder Staat die von ihm eingegangenen Ver-
pflichtungen beachtet. Es ist der Wunsch der Regierung
Seiner Majestät, jegliche in ihrer Macht liegende Anstrengung
zu machen, um an der Förderung des Zieles mit-
zuwirken, das die Deutsche Regierung in der Denks-
chrift vom 31. März als „das große Ziel der Sicherung
des europäischen Friedens“ bezeichnet. In Verfolgung
dieses Zieles und um den Weg zu ergebnisreichen Ver-
handlungen frei zu machen, richte ich diese Weisung an Sie
mit der Bitte, eine Rückfrage mit dem Herrn Reichskanz-
ler vorzubringen. Ihre Ausführungen wollen Sie eine
Erklärung in diesem Sinne voranschicken.

3. Eine Reihe der Vorschläge der Deutschen Regierung
behandelt, wie Euerer Excellenz wissen, vorläufige Maß-
nahmen in der entmilitarisierten Zone, die bis zur Ver-
einbarung des ersten Abschnitts der allgemeinen Ver-
handlungen für den europäischen Frieden in Kraft bleiben
sollen, die die Deutsche Regierung vorgelegt hat. In
dieser Weisung beabsichtige ich nicht, auf diese vorläufigen
Maßnahmen einzugehen, wenn Euerer Excellenz bedauert,
daß die Deutsche Regierung nicht im Stande gewesen ist,
einen greifbaren Vertrag zur Wiederherstellung des Ver-
trauens zu leisten, das eine so wesentliche Vorbedingung
für die umfassenden Verhandlungen ist, die sie beide ins
Auge gefaßt haben.

Erstbale Prüfung der Vorschläge

4. Im Laufe meiner Besprechung mit Herrn von Rib-
bentrop am 2. April habe ich Seiner Excellenz mitgeteilt,
daß Seiner Majestät Regierung die in der deutschen Denks-
chrift vom 31. März (die mir am 1. April übermittelt
worden war) im Hinblick auf die Zukunft gemachten Vor-
schläge für sehr wichtig und einer ersten vorläufigen Prüfung
würdig erachtet. Diese Prüfung ist nun bereits weit vor-
geschritten, aber Seiner Majestät Regierung steht bei ihrer
Beurteilung auf Schwierigkeiten, solange sie nicht mit der
Deutschen Regierung (wie bereits in dem Genser Kommu-
niqué vom 10. April angedeutet worden ist) eine Reihe
von Punkten der drei Denkschriften eingehender erörtern
kann, vor allem der Denkschriften vom 24. und 31. März.

Seiner Majestät Regierung ist davon überzeugt, daß
die Deutsche Regierung ihre Ansicht teilt, daß die größt-
mögliche Klarheit erwünscht ist, die allgemeine Verhand-
lungen beginnen können, damit nicht später etwa Miß-
verständnisse das vertrauensvolle Zusammenarbeiten der
europäischen Mächte beeinträchtigen. Denn es ist die aus-
drückliche Hoffnung Seiner Majestät Regierung, daß das
vertrauensvolle Zusammenwirken durch die vorgeschlagenen
Verhandlungen gefördert werden möge, und sie ist da-
von überzeugt, daß die Deutsche Regierung diese Hoffnung
teilt.

5. In den deutschen Denkschriften vom 24. und 31.
März kommt eine Reihe von Stellen vor, die Seiner Ma-
jestät Regierung in einem gewissen Zweifel darüber las-
sen, wie sich die Deutsche Regierung die Grundfrage denkt,
auf der die zukünftige Regelung fußen soll.

6. Der erste Punkt, dessen Klarstellung wünschenswert
ist, die Frage, ob sich das Deutsche Reich nunmehr in
der Lage sieht, „wirtschaftliche Verträge“ abzuschließen.

In Abschnitt 1, 2 der Denkschrift der Deutschen Re-
gierung vom 24. März 1936 sind Stellen enthalten, die
offenbar andeuten, daß die Deutsche Regierung der An-
sicht ist, durch ihr Vorgehen im Rheinland diese Lage ge-
schaffen zu haben. Andererseits sind in Abschnitt 2 der
Denkschrift vom 24. März Stellen enthalten, die anders
angelegt werden konnten, was die Regierung Seiner
Majestät von sich aus aber nicht tun möchte. Es ist selbst-
verständlich klar, daß Verhandlungen über einen Vertrag
zwischen uns, wenn eine der Parteien später die Frei-
heit für sich in Anspruch nähme, die von ihr eingegangene
Verpflichtung mit der Begründung zu verleugnen, sie sei
damals nicht in der Lage gewesen, einen bindenden Ver-
trag abzuschließen. Die Regierung Seiner Majestät wird
eine klare Stellungnahme der Deutschen Regierung be-

grüßen, die jede Ungeklärtheit über diesen Punkt aus-
räumt.

Die Frage Versailles

7. Wenn die in Abschnitt 6 der Denkschrift der Deut-
schen Regierung vom 31. März angeführte Forderung all-
gemein gelten soll, so könnte dies zu Zweifeln darüber
Anlaß geben, wie die Deutsche Regierung über das wei-
tere Inkraftbleiben der übrigen noch gültigen Bestimmun-
gen des Vertrages von Versailles und schließlich auch aller
Verbindungen denkt, von denen gesagt werden könnte,
daß sie auf die Bestimmungen des Vertrages von Ver-
sailles zurückgehen.

Die Regierung Seiner Majestät möchte über die in
dem erwähnten Abschnitt enthaltene historische Auslegung
der Ereignisse nicht streiten und will deshalb ihre eigener
Ansichten hier nicht aussprechen. Sie muß aber natürlich
klar zum Ausdruck bringen, daß es ihr nicht möglich ist,
den von der Deutschen Regierung in dem erwähnten Ab-
schnitt ausgesprochenen Ansichten zuzustimmen.

8. Abschnitt 4 der Denkschrift vom 31. März bietet
einen weiteren Anlaß zu Zweifeln. Es heißt in diesem
Abschnitt, „die Deutsche Regierung habe vom deutschen
Volk ein feierliches Generalmandat erhalten zur Vertre-
tung des Reiches und der deutschen Nation“ zur Durch-
führung einer Politik, die unter allen Umständen „seine
Freiheit, seine Selbstständigkeit und damit seine Gleich-
berechtigung“ wahrt. Aufeinander wird zwischen Reich und
deutschem Volk ein Unterschied gemacht.

Die Frage ist in Wirklichkeit die, ob Deutschland der
Ansicht ist, daß nunmehr ein Abschnitt erreicht ist, an dem
es erklären kann, daß es die bestehende gebietsmäßige und
politische Ordnung Europas anerkennt und so achten be-
absichtigt, soweit diese nicht später im Wege freier Ver-
handlung und Uebereinkunft abgeändert werden sollte.

9. Ich gehe nunmehr zu anderen Dingen über. Die
Denkschrift vom 31. März erwähnt im Abschnitt 22, 13
„den Abschluß eines Luftpakt als Ergänzung und Ver-
stärkung dieser (westeuropäischen) Sicherheitsabmachun-
gen“. Im Frühjahr 1935 glaubte man, die Deutsche Re-
gierung vertrete die Ansicht, daß die Verhandlungen über
einen Luftpakt nicht durch den Versuch erschwert werden
sollten, gleichzeitig ein Abkommen zur Begrenzung der
Luftstreitkräfte abzuschließen. Seitdem scheint sich eine
etwas widersprüchliche Lage ergeben zu haben. In der
Reichstagsrede vom 21. Mai 1935 erwähnte Herr Hit-
ler die Möglichkeit eines Abkommens zur Begrenzung der
Luftwaffe auf der Grundlage einer Parität der Groß-
mächte im Westen, unter der Voraussetzung, wie wir an-
nahmen, daß die Entwicklung der Luftwaffe Sowjetruß-
lands keine Veränderung nötig machen wird.

Um das Luftabkommen

Die Rede des Herrn Reichskanzlers vom 21. Mai 1935
wurde nach der Unterzeichnung des französisch-sowie-
tischen Vertrages gehalten, und doch teilte er Euerer
Excellenz im Dezember 1935 mit, daß dieser Vertrag eine
Begrenzung der Luftwaffe unmöglich gemacht habe.

Eine Entscheidung, die dahin ginge, eine regionale
Begrenzung der Luftstreitkräfte nicht gleichzeitig mit dem
Abschluß eines Luftpakt im Westen zu versuchen, würde
von Seiner Majestät Regierung sehr bedauert werden.
Die in Abschnitt 2 der deutschen Denkschrift enthaltene Er-
klärung, daß die Ergebnisse des unfähigen auf dem engeren
Gebiete der Seerüstung abgeschlossenen Vertrages die
Deutsche Regierung beeindruckt haben, ermutigt Seiner
Majestät Regierung zu der Hoffnung, daß die Deutsche
Regierung ihr in diesem Punkte beistimmen wird.

10. Seiner Majestät Regierung begrüßt es, daß die
Deutsche Regierung in der Denkschrift vom 31. März, Ab-
schnitt 22, 10 und 14 den Abschluß von Nichtangriffspak-
ten zwischen Deutschland einerseits und Frankreich, Bel-
gien und möglicherweise Holland andererseits vorschlägt.
Seiner Majestät Regierung nimmt Kenntnis davon, daß
die Deutsche Regierung damit einverstanden ist, daß diese
Pakte von Garantieverträgen begleitet werden. Die genaue
Fassung dieser Verträge muß den Verhandlungen über
die Einzelheiten vorbehalten bleiben.

Die geplanten Nichtangriffspakte

Seiner Majestät Regierung nimmt auch Kenntnis
von dem in Abschnitt 22, 17 gemachten Vorschläge von
Nichtangriffspakten zwischen Deutschland und den an
der deutschen Südost- und Nordostgrenze gelegenen Staa-
ten. Seiner Majestät Regierung erlaubt sich, an die all-
gemeine Grundlinie für solche Verträge zu erinnern, wie
sie von Freiherrn von Neurath am 26. März 1935 in Ver-
lin Sir John Simon dargelegt worden ist. Sie würde es
begnügen, zu erfahren, ob nach Ansicht der Deutschen Re-
gierung die erwähnten Pakte sich im allgemeinen an diese
Grundlinie halten sollen, und ob sie damit einverstanden

ist, daß diese Pakte ebenfalls durch Abmachungen über
gegenseitige Unterstützung garantiert werden können.

Die Erklärung, die die Deutsche Regierung hinsichtlich
der Bereitschaft Deutschlands zum Wiedereintritt in den
Völkerbund abgegeben in der Lage war, ermöglicht der
Regierung Seiner Majestät die Annahme, daß die Frage
der Uebereinstimmung der vorgeschlagenen Nichtangriff-
pakte mit den Verpflichtungen als Völkerbundsmitglied
keinen Anlaß zu Schwierigkeiten bieten wird, und daß die
Durchführung dieser Verträge sich im Rahmen der Völker-
bundsorganisation vollziehen wird.

Wünsche zu Gunsten des Ostens

Nach zwei weitere Punkte erfordern Aufmerksamkeit.
Der erste betrifft die Bedeutung des Wortes „Staaten an
Deutschlands Südost- und Nordostgrenze“. Die Regierung
Seiner Majestät kann sich dem Eindruck nicht verschließen,
daß die allgemeine Regelung sehr erheblich erleichtert wer-
den würde, wenn es der Deutschen Regierung möglich
wäre, diese Worte so auszulegen, daß sie neben den un-
mittelbar an Deutschland angrenzenden Staaten, insbe-
sondere auch die Sowjetunion, Lettland und Estland ein-
schließen.

Seiner Majestät Regierung gestattet sich, in diesem
Zusammenhang daran zu erinnern, daß die Deutsche Re-
gierung sich in ihrer Denkschrift vom 26. März 1935 bereit
erklärt hat, mit den „an den osteuropäischen Fragen inter-
essierten Mächten“ Nichtangriffspakte zu schließen.

Der zweite Punkt betrifft Nichtangriffspakte in die An-
gelegenheiten anderer Staaten im Gegensatz zu Nichtan-
griff. Seiner Majestät Regierung erinnert sich mit Befrie-
digung der Erklärung des Herrn Reichskanzlers im Reichs-
tag am 21. Mai 1935, daß die Deutsche Regierung „jeder-
zeit bereit sei, einer internationalen Vereinbarung zuzus-
timmen, die in einer wirksamen Weise alle Versuche einer
Eingliederung von außen in andere Staaten unterbindet
und unmöglich macht“.

11. In Abschnitt 22, 19 „schlägt Deutschland vor, ein
internationales Schiedsgericht zu bilden, das für die Ein-
haltung dieses Vertragswerkes zuständig sein soll.“ Vermut-
lich sind hiermit die in Abschnitt 22, 9, 10, 11, 12, 13,
14 und 17 erwähnten Vereinbarungen gemeint. Es wäre
wünschenswert zu erfahren, welches ganz allgemein die
Aufgaben und die Zusammensetzung des vorgeschlagenen
Schiedsgerichts sein sollen und in welcher Beziehung seine
Aufgaben zu denen des Völkerbundsrats und des Stän-
digen Internationalen Gerichtshofes stehen sollen.

Angeht die Antikindigung von Deutschlands Bereit-
schaft zur Rückkehr in den Völkerbund wird die Deutsche
Regierung gewiß bereit sein, anzugeben, wie ihre künftige
Einstellung gegenüber dem Ständigen Internationalen
Gerichtshof sein wird, (besonders in bezug auf die Fa-
kultätsklausel) und gegenüber den verschiedenen Bestim-
mungen über Schiedsgerichtsbarkeit, Schlichtungsverfahren
oder gerichtliche Regelung, die in den Verträgen enthalten sind,
an denen Deutschland beteiligt ist.

12. Ich bitte Euerer Excellenz, wenn Sie mit dem
Herrn Reichskanzler sprechen, die in dieser Weisung aufge-
worfenen Fragen mit ihm zu erörtern und ihm einen Ab-
druck davon zu übergeben. Euer Excellenz wollen dabei
bemerkten, daß diese Ausführungen nicht erschöpfend sind.

Es liegen noch andere Fragen vor, die zu einem spä-
teren Zeitpunkt zur Sprache gebracht werden müssen; und
bevor Deutschlands Rückkehr in den Völkerbund zur Er-
örterung kommt, wird die Deutsche Regierung es gern
auch für wünschenswert halten, die Worte „Trennung
des Völkerbundsstatutes von seiner Verfallens Grundlage“
in Abschnitt 22, 18 näher zu erläutern. Für den Augen-
blick hält Seiner Majestät Regierung es für besser, nur
die Punkte zu behandeln, die unbedingt geklärt werden
müssen, bevor die allgemeinen Verhandlungen eröffnet
werden, die sie, wie oben dargelegt worden ist, aufrichtig
zu fördern wünscht.

gez. Anthony Eden.

Führertagung der NSDAP

Die Reichs- und Gauleiter in der Hauptstadt
der Bewegung.

Die vom 6. bis 8. Mai unter dem Vorsitz des Stell-
vertreters des Führers stattfindende Führertagung der
NSDAP begann im Sitzungssaal des Münchner Rat-
hauses mit einer unter Leitung von Reichsorganisations-
leiter Dr. Robert Ley stehenden Gauleiter-Tagung, an
der der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, und fast
alle Reichsleiter der NSDAP teilnahmen. Die Tagung
befaßte sich mit aktuellen innerpolitischen Fragen. Im
Mittelpunkt stand ein Referat des Reichspropaganda-
leiters Dr. Goebbels über Propaganda und Volkswirt-
schaft im Dienste von Partei und Staat.

Am Mittwochnachmittag traten die Reichsleiter der
NSDAP unter Vorsitz des Stellvertreters des Führers,
Rudolf Heß, zu einer Tagung im Braunes Haus zusam-
men. Die Beratung galt organisatorischen und inner-
politischen Fragen. Im Mittelpunkt an ein Referat des
Reichsleiters Alfred Rosenberger wurden insbesondere
grundrhythmische und praktische Fragen des Ständewesens
behandelt.

Führertagung der Partei

Frau Schulz-Klein und General Fromm vor der Führertagung.

Im Alten Münchener Hofsaal fand unter dem Vorsitz des Stellvertreters des Führers, Rudolf Hess, und in Anwesenheit der Reichsleiter eine Tagung der gesamten Führerschaft der NSDAP statt, an der die Leiter aller Gliederungen teilnahmen.

In eindringlicher Weise erläuterte die Leiterin der NS-Frauenenschaft, Frau Schulz-Klein, Bericht über Aufbau und Arbeit der nationalsozialistischen Frauenorganisation. Der Vortrag vermittelte der Führerschaft der Partei ein anschauliches Bild von der großen Aufgabe und Leistung, die gesamten Frauen der Nation im nationalsozialistischen Deutschland unter einheitlicher Führung zusammenzufassen, auszurichten und damit die Kräfte der Frauen auf allen Gebieten nach bestem Vermögen dem Aufbau des Führers dienlich zu machen.

Die Reichsfrauenführerin gab einen umfassenden Überblick über die geleistete Arbeit der NS-Frauenenschaft und des Deutschen Frauenwerkes auf dem Gebiete der Sozialpolitik, der Wohlfahrtsfürsorge, der Gesundheitsfürsorge, der Hauswirtschaft und Mütterkultursarbeit. Was hier bisher geleistet wurde, zeigt ein Beispiel auf einem einzigen Arbeitsgebiete:

Bei der Machübernahme durch den Nationalsozialismus gab es in ganz Deutschland zwei Mütterkassen, eine katholische und eine evangelische. Heute sind bereits 136 nationalsozialistische Mütterkassen in den Großstädten errichtet. Dazu kommen noch die zahlreichen Wanderversicherung für Kleinfamilien und auf dem Lande.

Besonders eingehend befaßte sich die Reichsfrauenführerin mit der geistigen Mitarbeit der Frau im nationalsozialistischen Staat und dem Arbeitsethos, mit dem der Nationalsozialismus die schaffende deutsche Frau zu erfüllen bestrebt ist. Es gelte, immer stärker auch in der Frau das Bewußtsein zu wecken, daß sie innerhalb einer großen Gemeinschaft lebt, die ihr hilft und für sie da ist. Wir erstreben eine hervorragende Arbeitsleistung der Frau, aber wir wollen, daß sie dabei immer hundertprozentig Frau bleibt.

Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Hess, sprach den Dank und die Anerkennung der Partei aus und unterstrich den Willen und die Notwendigkeit zur Mitwirkung und Mithilfe aller Nationalsozialisten an dem großen Werk der deutschen Frauenarbeit.

Im weiteren Verlauf der Tagung fand die enge Verbundenheit der deutschen Wehrmacht mit der NSDAP und ihrer Führerschaft ihren Ausdruck in einem Vortrag, den der Chef des Allgemeinen Heeresamtes des Reichs-Wehrministeriums, General F r o m m, im Auftrage des Reichs-Wehrministeriums Generalfeldmarschalls von Blomberg über Probleme des Heeres hielt. Die außerordentlich instruktiven und interessanten militärischen Ausführungen fanden höchsten Widerhall bei der Führerschaft der NSDAP.

Das Gelohnis des Vertreters des Heeres, die deutsche Jugend, die das Heer aus der Hand der nationalsozialistischen Bewegung empfängt, zu Soldaten und harten wehrtauglichen Männern auszubilden, erwiderte der Stellvertreter des Führers im Rahmen der anwendenden nationalsozialistischen Führerschaft mit der Versicherung, in treuer Kameradschaft mit der Wehrmacht zusammenzuarbeiten.

Rudolf Hess gedachte in dieser Stunde des Führers als des Mannes, der durch die Umwandlung des deutschen Menschen, der deutschen Jugend und der deutschen Arbeiterkraft die größte und gigantischste Vorarbeit für das deutsche Heer geleistet habe und schloß mit den Worten: Wir politischen Soldaten grüßen die Soldaten der neuen deutschen Wehrmacht. Wir grüßen den Mann, der an der Spitze der politischen Soldaten und zugleich an der Spitze der Wehrmacht als ihr Oberster Befehlshaber steht. Der Führer Adolf Hitler, Sie-Heil!

Kriegsrecht in Addis Abeba

Scharfe Verordnung Marshall Badoglio

Das italienische Oberkommando ist gegenwärtig damit beschäftigt, den Umfang des in der abessinischen Hauptstadt angerichteten Schadens und die Täter festzustellen.

Schwester Margarete

URHEBER-RECHTS-SCHUTZ-VERLAG
OSKAR MEISTER
WERDAU
ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

(11. Fortsetzung.)

„Der gnädige Herr scheinen nicht wohl zu sein,“ meinte der alte Graupopf. „Als ich ihn weckte, ist er nur sehr schwer munter geworden. Und dann sagte er: „Ich bin so müde, laß mich noch schlafen.““

„Wann war das?“ erkundigte sich Margarete beunruhigt.

„Vor einer Stunde, Fräulein Range. Und eben war ich wieder bei ihm. Er ist zwar wach, aber er scheint mich nicht zu verstehen. Ich glaube, er ist krank.“

Margarete eilte mit dem Diener besorgt in das Schlafzimmer Rapps.

Ihre Besorgnis war begründet.

Sie fand Rapp blaß und teilnahmslos im Bett liegen. Als sie nach seinem Befinden erkundigte, schien er sie kaum zu erkennen. Seine Augen waren matt und fast ohne Leben.

Da ließ Margarete aus Telephon, verlangte im Erholungsheim Dr. Poed und teilte ihm ihre Beobachtungen mit.

Der Arzt hatte das Eintreten dieses Zustandes erwartet. Er kam sofort herüber und untersuchte den Kranken, der alles teilnahmslos mit sich geschehen ließ. Mit keinem Wort fürte Margarete die Untersuchung, so angstvoll ihr Herz auch schlug. Als Dr. Poed fertig war, winkte er ihr, zu folgen.

Im Vorzimmer sagte der Arzt sehr ernst: „Es geht aufs Ganze, Schwester. Wir haben eben bei einem Todeskandidaten gestanden.“

„Allmächtiger Gott! Doktor, das kann doch nicht sein!“

neuen, maritimen Vandalismus hat eine Verordnung über die Einsetzung eines Kriegesgerichts erlassen und gleichzeitig in der ganzen Stadt Plakate anhängen lassen, in denen es in drei Sprachen heißt: „Ich bin im Auftrage des mächtigen Königs von Italien gekommen, um Frieden, Ruhe und Gerechtigkeit in dieses Gebiet zu bringen. Ordnung und Disziplin sollen aufrechterhalten werden. Vor dem Kriegesgericht werden sich alle die zu verantworten haben, die sich Anschläge gegen die Sicherheit des Heeres, gegen die öffentliche Ordnung, gegen Privatpersonen und ihr Eigentum schuldig machen. Unverzüglich werden nach italienischem Recht Handlungen des Widerstandes, des Aufruhrs und der Mäuererei, Plünderung, Diebstahl, Mord und auch Tötlichkeiten gegen Personen, die sich den Italienern unterworfen haben, geahndet werden.“

Der Umfang des angerichteten Schadens ist, soweit sich dies bisher übersehen läßt, außerordentlich groß. Fast sämtliche Geschäfte der Stadt sind ausgeraubt oder in Brand geschickt worden. Der abessinische Diener des türkischen Militärattachés wurde in dem Gebäude der türkischen Gesandtschaft schwerverwundet neben der Leiche eines anderen Dieners aufgefunden. Er erlag, daß sich der Attache rechtzeitig retten konnte, als eine Gruppe loyaler abessinischer Soldaten unter Führung von Offizieren in die Gesandtschaft einbrach.

Wie aus Adama gemeldet wird, hat sich Ras Seyoum dem Befehlshaber des 3. italienischen Armeekorps in Zocota unterworfen.

Graxiani marschiert auf Harrar

General Graxiani ist in Dschidjaha eingetroffen, wo er von der Bevölkerung freundlich aufgenommen wurde. Bald nach seiner Ankunft hat er den Marsch auf Harrar fortgesetzt. Die Eisenbahnlinie wird von Abdiss Abeba bis zur Grenze von Französisch-Somaliland von italienischen Truppen bewacht.

Dant an den deutschen Geschäftsträger

Reichsaussenminister Freiherr von Neurath hat dem deutschen Geschäftsträger in Addis Abeba, Generalstaatsrat Ströhm, sowie seinen Mitarbeitern seinen Dank und seine Anerkennung für die tatkräftige und erfolgreiche Wahrnehmung des Schutzes der deutschen Interessen telegraphisch ausgesprochen.

Der Negus in Jerusalem

Der Negus ist am Freitagmorgen mit Familie und Gefolge in einem Sonderzug in Jerusalem eingetroffen. Der Kommandant der Luftlande des Mandatsgebietes und der Bezirkskommissar von Jerusalem waren zur Begrüßung erschienen.

Der Negus hat mit seiner Familie vorläufig in einem kleinen am Jaffator gelegenen Hotel in der Jerusalemer Altstadt Wohnung genommen. Die Kaiserin, die Palästina bereits kennt, soll den Wunsch geäußert haben, in einem abessinischen Kloster am Jordan in der Nähe der Stätte der Auferstehung Christi Wohnung zu nehmen.

Ausländische Gesandten „überflüssig“

Rom, 9. Mai.

Wie von ausländischer Seite verlautet, hat Marschall Badoglio den ausländischen Gesandten und Geschäftsträgern in Addis Abeba mitgeteilt, daß ihre diplomatische Tätigkeit zwecklos geworden sei, da die Regierung, bei der sie akkreditiert waren, nicht mehr bestünde. Aus Höflichkeit stelle es jedoch das italienische Oberkommando den ausländischen Gesandten frei, den Schutz ihrer Staatsbürger weiter wahrzunehmen.

Im Gegensatz hierzu betont der abessinische Gesandte in London, Dr. Martin, in einer Zuschrift an den „Star“, daß im Westen des Landes immer noch eine Gruppe von Ministern die Regierungsgeschäfte weiterführe. Diese Gruppe sei auch im Besitz der aus Addis Abeba gereichten Regierungsscheine. Sie übe die Regierungsgewalt (?) über drei Fünftel des Landes aus, das noch nicht von den Italienern besetzt worden sei.

Aufbruch in Harrar

Nach einem Bericht des britischen Gesandten in Addis Abeba herrschen in Harrar zur Zeit die gleichen Zustände wie wenige Tage vor der Besetzung durch die Italiener in Addis Abeba. In allen Teilen der Stadt wird wahllos geschossen, geplündert und gebrandschatzt. Das britische Konsulat wird von einer 40 Mann starken Polizeimacht aus Somaliland bewacht. Hier haben zahlreiche Ausländer Zuflucht gefunden.

Poed zuckte die Achseln. „Es ist die beginnende Agonie. Wenn wir nicht schleunigst etwas dagegen unternehmen, Schwester, wird Herr von Rapp binnen vierundzwanzig Stunden schmerzlos hinübergeschlummert sein. Bestellen Sie mir bitte sofort den Wagen!“

„Gern, Herr Doktor! Was beabsichtigen Sie zu tun?“

„Ich will rasch den Mann herbeischaffen, der einen Teil seines überflüssigen Blutes opfern soll, um den Kranken zu retten. Ich habe den Mann schon vor zwei Wochen ausgewählt. Und Sie, Schwester, lassen bitte Herrn von Rapp in die Klinik von Geheimrat Cennius schaffen. Benachrichtigen Sie seinen Assistenten Dr. Spilke, daß eine Blutübertragung vorgenommen werden muß.“

„Es wird alles nach Ihren Anordnungen geschehen, Herr Doktor.“

Margarete befaßte Nichter durch das Haustelefon, den Wagen vorzufahren. Dann begleitete sie Poed hinunter. Während der Arzt den Wagenführer öffnete, rief er dem Chauffeur zu: „Zum Redereifontor!“

* * *

Auch Sonn- und Feiertags war stets ein Angestellter des Redereifontors Georg von Rapp anwesend, denn es gab selbst an solchen Tagen manchmal Anordnungen zu treffen oder dringende Arbeiten zu erledigen.

Diesmal hatte ein junger Buchhalter Dienst. Es beehrte ihn an diesem Pfingstfeiertag allerdings gar nicht. Er hatte überdies Mühe zu tun, denn sämtliche Schiffs-papiere für Kapitän Zuerfen mußten fertiggestellt werden.

Wie alle Tage gegen zehn Uhr erschien auch heute der junge Steuermann Jochen Villau, um sich zu melden.

„Also heute bleibe ich den ganzen Tag daheim,“ erklärte Villau. „Ich habe nämlich Besuch. Meine Braut und meine Mutter sind gekommen. Da machen wir's uns daheim gemütlich.“

„Sagen Sie mal, Villau, was hat denn dieses tägliche Melben und in steter Bereitschaft sein zu bedeuten? Sie geben nicht auf Raub, bekommen aber trotzdem Ihr Geld. Ich verstehe das alles nicht.“

Deutsch-polnisches Übereinkommen über den Durchgangsverkehr

Berlin, 9. Mai.
Die Verhandlungen zwischen der deutschen und polnischen Regierung über die zukünftige Regelung des Korridor-Verkehrs dauern noch an. In Ermahnung für beide Teile bestehende Ergebnisse der Verhandlungen haben die Eisenbahnverwaltungen beider Länder zum Zwecke möglicher Ersparnis von Zinsen ein vorläufiges Übereinkommen abgeschlossen.

Schon am 15. Mai wird der Personen- und Güterverkehr aus schließlich über die beiden kürzesten Durchgangsstrecken Gr. Woschpol-Marienburg und Zichau-Marienburg geleitet. Die übrigen polnischen Durchgangsstrecken schalten damit bis auf weiteres aus dem Verkehr des Ostpreußenverkehrs aus. Trotz dieser Regelung der Verkehrsleistung, die für die Reichsbahn eine beträchtliche Mehrleistung bedeutet, ist eine Erhöhung der Tarife weder im Personen- noch im Güterverkehr beabsichtigt.

Im Personenverkehr wird am 15. Mai auf der Gr. Woschpol-Marienburg wieder das D-Zugpaar mit privilegiertem Zugteil verkehren. Auf der Zichau-Marienburg werden vom 15. Mai ab die D-Zugpaare und vom 25. Mai ab für den starken Sommerverkehr zwei weitere D-Zugpaare fahren. Während dem 7. Februar 1936 nur vier Zugpaare täglich verkehrten, stehen ab 15. Mai fünf und ab 25. Mai acht Zugpaare täglich zur Verfügung.

Im Güterverkehr werden die seit dem 7. Februar abgeschlossenen sechs Zichau-Marienburg über die Strecke Zichau-Marienburg geleitet. Eine Überwindung der bestehenden Überanordnungen ist zur Zeit der noch nicht möglich. Die im Interesse des ökonomischen Wirtschaftslebens erforderlichen Erleichterungen werden den weiteren Verhandlungen vorbehalten.

Noch keine Klarheit

Die Regierungsbildung in Frankreich.

Die erste Woche nach den französischen Wahlen ist zu Ende, ohne daß eine Klarheit über die künftige Entwicklung der französischen Politik geschaffen worden konnte. Jetzt steht lediglich, daß das Ministerteam vorläufig am Abend ist, obwohl die Kommunisten in der Kritik darüber geäußert haben, daß die Regierung wohl keine wirklichen Maßnahmen zur Bekämpfung des Finanzpanik ergreife.

Alle Besprechungen über die Zusammensetzung der neuen Regierung sind jedoch nicht über einen vorbereiteten Grad hinausgekommen. Die nächste Woche dürfte die Lage etwas klarer gestalten. Wenigstens werden am Sonntag in kurzen Absänden die erweiterten Parteien oder Landesräte der Linksparteien zusammenzutreten, um sich über die Haltung ihrer Fraktionen schlüssig zu werden.

Die Sozialisten leiten die Reihe dieser Besprechungen ein. Man will wissen, daß Dabodier sich unmittelbar nach ihrer Sitzung mit leitenden Sozialisten in Verbindung setzen wird. Die Kommunisten wiederum haben vorgeschlagen, daß am Dienstag in der Kammer entweder Abgeordnete der Linken oder wenigstens die Vertreter der Linksparteien und Linkgruppen sich versammeln.

Englisch erste Fremdsprache

Anordnung des Reichserziehungsministers.

Reichserziehungsminister Dr. Rust hat angeordnet, daß mit Beginn des Schuljahres 1937 an sämtlichen höheren Schulen — mit Ausnahme der Gymnasien für Jungen — die englische Sprache als erste Fremdsprache einzuführen ist.

Das gilt auch für diejenigen Gymnasien, welche die einzigen grundständigen höheren Schulen eines Ortes sind, sowie für die Realgymnasien. Nur ausnahmsweise dürfen Altschulen eines Ortes als Gymnasium bezeichnet werden, wenn diese Anstalten von besonderer Bedeutung sind und wenn gegen ihre Umwandlung in Realschulen auf eine schwerwiegende Überlieferung begründete Bedenken bestehen.

„Das ist so 'ne besondere Sache, Herr Buchhalter,“ meinte der Steuermann, ein frischer Junge etwa Ende der Zwanzig. „Da ist doch der Herr von Rapp krank!“

„Das weiß ich! Aber was hat das mit Ihnen zu tun?“

„Da könnte der Fall eintreten, so hat der Herr Dr. Poed zu mir gesagt, daß eine Blutübertragung stattfinden müßte. Und wenn das nötig wird, dann muß ich sehr rasch und ich müß' mich immer zur Verfügung halten. Ja, so ist es.“

„Ach so, jetzt verstehe ich! Na, kräftig genug sind Sie ja.“

„Oh ja, der Doktor meint, ich hielt's schon aus, ohne Schaden zu leiden. Und... und bezahlt wird's auch anständig. Dann könnt ich die Marie heiraten.“

„Aber, lieber Villau, wie Profitirist Schmilz mir gestern erzählte, befindet sich Herr von Rapp doch auf dem Wege der Besserung.“

Der Steuermann nickte beifällig. „Tja... das ist es eben nichts mit dem Geld! Mir dem Herrn von Rapp zu zu wünschen, daß alles glatt ging, doch den Tausender hält' ich auch gern mitgenommen. Na, mal sehen!“

Villau grüßte und verließ das Kontor. Als er aus dem Hause trat, stieß er auf einen Herrn, der eben aus einem Auto gestiegen war.

Der Herr, ein hochgewachsener Mann mit schwarzem Spitzbart, hielt ihn an und fragte ihn erregt: „Sag mir, lieber Villau, wie Profitirist Schmilz mir gestern erzählte, befindet sich Herr von Rapp doch auf dem Wege der Besserung?“

„Der bin ich!“

„Kommen Sie schnell mit mir! Herr von Rapp braucht Sie dringend.“

Jochen Villau erschrak und war zugleich erfreut. Viele Worte zu machen, kletterte er in das Auto. Die Fahrt wollte kein Ende nehmen. Villau dachte, daß Herr von Rapp außerhalb der Stadt in einer Villa wohnte, aber daß es so weit war, hatte er sich doch nicht vorgestellt.

Endlich hielt das Auto in einem Villau fremden Stadtteil vor einer abseits stehenden Villa. „So, wir sind am Ziel,“ bedeutete Villaus Begleiter und sprang aus dem Wagen. (Fort. folgt)

Aus der Heimat

Spangenberg, den 9. Monremond 1936.

Der Mutter

Der Sonntag Kantate ist der Tag, an dem das hohe Lied der Mutter gesungen werden soll. Der nationalsozialistische Staat hat der Familie die Stellung wieder gegeben, die sie zu beanspruchen hat: Natürliche Urzelle der höchsten Gemeinschaft zu sein. So hat der Muttertag einen neuen und tiefen Sinn bekommen. Wenn wir auch an jedem Tag und zu jeder Stunde wissen sollten, wie dankbar wir sein müssen, daß wir noch eine Mutter haben und daß wir Kind einer deutschen Mutter sein dürfen, so soll doch dieser Tag ganz besonders uns ins Gedächtnis rufen: Denn an deine Mutter, wie sie um deinen Willen tut und forgt, wie sie ihre Kraft und Seele verströmt in ihre Kinder, damit sie gesunde, ordentliche, starke Menschen werden. Die Mutter steht am Quell des Lebens. Im Werden und Wachen des Kindes führen wir über all unser Begreifen hinaus das wunderbare Wissen eines höheren Geheimnisses, des Schöpfungsgeheimnisses. Sie erlebt das Wunder des schaffenden Gottes in sich selbst. Ihm dient sie in ihrem Kind. Und an ihr erfüllt sich die Verheißung, daß das Leben findet, wer es verleiht, wer es bündigt und einsetzt für das Leben eines anderen. Unabgabar groß ist die Verantwortung, die die Mutter für das Schicksal ihres Volkes tragen. Und nur das Volk wird die anderen Völker überleben, das die erwerbsamen Lebensmut in ihren Kindern das Bild der kommenden Zeit gestalten. Deutschlands Zukunft liegt mit in der Bedeutung der Familie; in der Familie aber ist der Mittelpunkt die Mutter. Drum ehret die deutsche Mutter!

△ **Beförderung.** Revierförster Hartmann, der als Obertruppführer mit der Führung des Sturmes 8/173 beauftragt war, wurde zum Sturmführer befördert.

× **Radio-Übertragung.** Aus Anlaß des Muttertages sprechen am Sonntag, den 10. Mai, früh 9 Uhr Reichsminister Dr. Frick und Frau Scholz-Klink zu den Hörern. Wir weisen hierauf besonders hin.

△ **Dankopfer der Nation.** Wir sind durch den Willen und die Kraft unseres Führers ein einiges und hartes Volk geworden. Es hat seine Ehre und Freiheit wieder errungen, sobald ein jeder Volksgenosse stolz sein kann, sich Deutsche zu nennen und einen Führer zu haben, der uns den Glauben an uns selbst wiedergegeben hat. In diesem freudigen Bewußtsein will das deutsche Volk dem Führer ewig dankbar sein. Wir können unseren Dank nicht besser abkühlen, als daß wir unserem Führer helfen und auch Opfer bringen für unser Volk. Darum legen die Sturmabteilungen bis zum 22. Mai auf ihren Denkmätern Ehrenlisten aus, in die sich jeder Volksgenosse für das Dankopfer der Nation eintragen kann. Aus der Opferliste dieses Jahres soll dem deutschen Volke eine Siedlung des deutschen Arbeiters mit dem Namen „SA“ entstehen. Auch auf der Dienststelle des Sturmes 8 der SA-Staffel 173 in Spangenberg liegt eine Ehrenliste aus. Jeder SA-Mann gibt gern Auskunft. Deutsches Volk trage dich ein in die Ehrenlisten für das Dankopfer der Nation.

— **Achtung, Siedler!** In einer Siedlung im Kreise Hildesheim werden demnächst 6 Siedlerstellen zur Verfügung frei. Die Stellen sind 4 Morgen groß und mit Haus und geräumigen Stallungen versehen. Erforderlich sind zur sofortigen Übergabe 1200 (zwölfhundert) RM. Bewerbungen sind unter Nachweis des vorstehend genannten Kapitals an den Deutschen Siedlerbund e. V. Gruppe Rurheffen, Kassel, Algenweg 22, zu richten.

× **Ämtlicher Taschensfahrplan der Reichsbahndirektion Kassel.** Zum Fahrplanwechsel am 15. Mai d. J. ist bereits vom 10. Mai d. J. ab der ämtliche Taschensfahrplan der Reichsbahndirektion Kassel mit dem Verzeichnis der Sonntagsrückfahrkarten zum Preise von 50 Pf. im Buchhandel, Bahnhofsbuchhandel und an den Fahrkartenschaltern zu haben. Außerdem ist auch wieder der kleine Taschensfahrplan — in Westentaschenformat — zum Preise von 15 Pf. an den Fahrkartenschaltern in und bei Kassel vorrätig.

Begeistertes Amerika

New York in Erwartung des LZ „Hindenburg“

New York, 9. Mai. Nachdem das Luftschiff „Hindenburg“ Neufundland erreicht hat, soll die gesamte amerikanische Presse dem deutschen Unternehmen uneingeschränkte Anerkennung. Diese Überfluristen verkünden die letzte Position des Luftschiffes. Zweifelslos wird ihm ein königlicher Empfang zuteil werden.

In den Zeitartikeln wird der Flug als der Beginn einer neuen Ära des Flugverkehrs gefeiert. „New York Herald Tribune“ schreibt: Wir müssen uns plötzlich die Augen reiben und zugestehen, daß die deutschen Luftschiffe wieder einmal der ganzen Welt zuvorgekommen sind. Während die britischen und amerikanischen Fluggesellschaften noch Pläne zeichnen und Entfernungen über Entfernungen kalkulieren, über die sie eines Tages zu fliegen hoffen, haben wir den transatlantischen Passagier- und Post-Luftverkehr bereits hier.

Wie die Gayag und der Norddeutsche Lloyd bekanntgeben, sind sämtliche 51 Kabinenplätze des Luftschiffes „Hindenburg“ für die Rückfahrt am Montag ausverkauft. Unter den Passagieren befindet sich eine 86 Jahre alte Frau. Elf Passagiere der Rückfahrt machen auch die Rückreise wieder mit.

„Graf Zeppelin“ wieder daheim

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist Freitag um 7 Uhr von seiner zweiten diesjährigen Südamerika-Fahrt nach Friedrichshafen zurückgekehrt. Nur das Brummen der Motoren ließ sein Nahen erkennen; erst beim direkten Überfliegen wurde „Graf Zeppelin“ am dicht mit Wolken verhangenen Himmel durch den strömenden Regen hindurch sichtbar. 7.25 Uhr überflog er das Westgelände und zeigte durch die Landestage die beachtliche Landung an. Die Mannschaften eilten auf den Platz, das Luftschiff „Graf Zeppelin“ lag noch eine Schiene über der Stadt und fuhr 7.37 Uhr zur Landung an, die 7.40 Uhr glatt vollzogen war. Das Einbringen in die Halle ging ebenfalls ordnungsmäßig vonstatten.

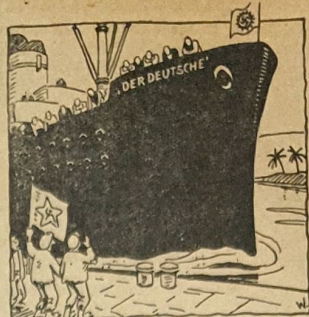
Auf der Rückfahrt nahm das Luftschiff nach der vorgegebenen Zwischenlandung in Sevilla den Weg über das Mittelmeer und Südranreich. Bei der Landung in Rio am 2. Mai war eine leichte Beschädigung am Gerippe des Schiffes eingetreten, die behelfsmäßig am Ort und Stelle ausgebessert wurde. Nach dem Start in Sevilla hatte das Luftschiff mit schweren Böen zu kämpfen; an der portugiesischen Küste wurde Westwind von 70 Kilometer in der Stunde festgestellt. Verstärkt durch die Nachricht der Deutschen Seewarte, daß in der Westküste heftige Nordostwinde angetrieben werden würden, entschloß sich Kapitän von Schiller abzuweichen und über das Mittelmeer zurückzufahren. Mit Rücksicht auf die Sicherheit des Schiffes erteilte die französische Regierung ausnahmsweise die Genehmigung, den Kurs durch das Rhonetal einzuschlagen. Die vollständige Ausbesserung des Schiffes wird am Sonntag beendet sein, so daß „Graf Zeppelin“ am Montagvormittag nach Frankfurt a. M. übergeführt werden kann, von wo aus am Montagabend die dritte diesjährige Reise nach Südamerika angetreten wird.

LZ „Hindenburg“ im Sturm

New York, 9. Mai. In der Nacht von Donnerstag auf Freitag durchquerte das Luftschiff „Hindenburg“ den von den Wetterparten angekündigten Sturm, der von schweren Regengüssen begleitet war, derartig glatt und ruhig, daß nicht einmal eine Blumenwase oder eine Wasserflasche umfiel. Auch von den Passagieren wurde der Sturm kaum bemerkt. Sogar ein Glas Wein wurde über-



Dort sollst Du den Kindern Freiplätze geben! Hilfswerk Mutter und Kind.



— Haltet aus, deutsche Genossen, bald befreien wir euch aus den Klauen des Hitlerismus! —
— Laßt euch nur Zeit, Kinder, es eilt nicht! —
DAK 95

Zeichnung: Wald

dieses Elementarereignis sehr erfreut, da es einen Regen von etwa fünf Tonnen einbrachte, mit dem der Gewichtsverlust durch den Treibstoffverbrauch weitgemacht werden konnte. Zum ersten Male fand ein „transatlantisches Luftschiff-Flavierkoncert“ statt, bei dem Professor Franz Wagner die Mitreisenden durch seine Kunst erfreute. Im Freitagmorgen hielt Vater Schulte zum erstenmal eine Vorbemerkung ab.

Oswald Spengler †

München, 9. Mai. Der Kulturphilosoph Oswald Spengler ist im Alter von 56 Jahren gestorben. Bis in die Nachkriegszeit war Spengler ein beinahe unbekannter stiller Gelehrter. Durch sein Werk „Untergang des Abendlandes“ wurde er in der Nachkriegszeit allgemein bekannt. Der Titel seines Werkes wurde zum Schlagwort, die findende Jugend, in den politischen Wirrnissen der Zeit ohne festen Boden, begreiferte sich an der pessimistischen Auffassung, die im Grunde genommen Spenglers Sand beim Schreiben seiner Befehle geführt hat. Nach dem Durchbruch des Nationalsozialismus trat Spengler mit dem ersten Teil des sehr düster eingestellten Werkes „Jahre der Entscheidung“ hervor.

⚡ Schwarzes Brett der Partei.

Mittwoch, den 13. Mai, abends 8 Uhr

Sigung

aller pol. Leiter im Bürgeraal des Rathauses. Die Blockleiter der Dörfer Transparente von der Wahl mitbringen.

Der Ortsgruppenleiter.

Bereinskolender

Kleinkaliber-Schützenverein Spangenberg

Am Sonntag, vorm. 9 Uhr: Übungschießen. Alle aktiven Schützen werden bestimmt erwartet.

Der Schießwart.

Reichsbund für Leibesübungen.

Turnverein „Froher Mut“ Spangenberg

Sonntag, den 10. Mai 1936:

8.45 Uhr bei schönem Wetter Antreten aller aktiven Turner im Vereinslokal im Turnanzug.

Dienstag, den 12. Mai 1936:

8 Uhr: Turnstunde für Turner und Turnerinnen auf dem Turnsaal.

9 Uhr: Monatsversammlung.

Tagesordnung:

1. Gögwanderung am Himmelfahrtstag.
2. Sommerturnen (Olympiadeveranstaltung).
3. Vortrag über Friedrich Ludwig Jahn.

Der Vereinsführer.

Kriegertameradschaft Spangenberg

Am Sonntag, den 10. 5. 36, ab 14 Uhr Übungs-schießen. Die Gruppenführer sorgen dafür, daß die Gruppen vollständig erscheinen. Auch die nichteingeteilten Kameraden müssen anwesend sein.

Der Schießwart.

SALVA 3 1/3
plant eine dicke Überraschung!
Beachten Sie unsere Veröffentlichung
Dienstag den 12. Mai!

